

herrlicher Bergumfränzung, gegen Südost die Hochebene von Rocca di Mezzo und den Gran Sasso mit seinen Trabanten und gegen Südost endlich den mächtigen Majellastr. Weiter erreicht man die altersgraue Stadt Aquila, welche in dem hochromantischen Thale des Aterno auf einer Anhöhe liegt und rings von hohen Gebirgen umschlossen wird. Mehrere schöne Renaissancepaläste und prächtige gotische Kirchen zieren den Ort, dessen Klima allen auffallenden Extremen fern und daher höchst angenehm ist. Der weitere Weg durch das Thal Assergio ist zu Anfang des Monats Oktober außerordentlich belebt, denn dann befindet sich die Weinernte im vollen Gange, welche die ganze Bevölkerung beschäftigt.

Das bei Assergio erweiterte Thal spaltet sich aufwärts in drei kleinere Thäler, deren mittelstes, anfangs nur mäßig ansteigend und durch Nufsbäume, Getreide- und Kartoffelfelder führend, sich im Zickzack an einem Buchen- und einem Lärchenwäldchen vorüber aufwärts windet. Binnen 30 Minuten gelangt man hier von der Wein- bis zur oberen Waldgrenze. Bei der Fontana de Cerreto (1163 m hoch) hat die Vegetation bereits einen alpinen Charakter angenommen. Der Weg wird immer steiler. Beim Weitersteigen hat man eine herrliche Aussicht auf das Hochthal von Aquila und in das wilde „Campo Aprica“, das ostwärts von der gewaltigen Pyramide des Gran Sasso, nord-östlich von der des Pizzo Cefalone begrenzt wird; zwischen beiden hindurch leuchtet der Spiegel des Adriatischen Meeres auf. Man steigt in den wilden Bergkessel hinab, in welchem man neuerdings eine bescheidene Unterkunft findet. Die Lage dieses Obdachs ist wunderbar schön. Ringsherum erheben sich schroffe Kalksteinfelsen bis zu 800 m Höhe; nur im Nordosten öffnet sich eine Aussicht auf die Ebene und das Meer. Gerade im Osten ragt die westliche, höchste Spitze des Gran Sasso empor; die Pyramidengestalt des gewaltigen Berges präsentiert sich gerade hier auf das schönste, namentlich wenn die Abendsonne die Kalkfelsen mit rotem Feuer überzieht. Die Nachtruhe wird hier vielfach durch das ferne Geulen der Wölfe unterbrochen, welche noch jetzt in großer Zahl die Abzuzgen bewohnen. — Setzt man am Morgen den Aufstieg fort, so überschreitet man zunächst sanfte, grasüberwachsene Hänge, dann steigt man an einer mäßig steilen Wand hinauf und gelangt in immer wildere, ödere Gegenden. Man sieht hier unter anderm einen kleinen Gletscher und ein Firnfeld über demselben, dessen Wände ganz senkrecht in den Gletscherkessel hinabfallen. Endlich kommt man an den Fuß der letzten Pyramide, die nach wenigen Minuten erstiegen ist. Die Aussicht von diesem Gipfel des Gran Sasso (2908 m hoch) ist ganz außerordentlich. Man überfieht ganz Mittelitalien, schaut die beiden Meere und über dem Adriatischen Meere sogar die Felsenküsten Dalmatiens. In der Nähe sind das Thal von Pietra camela und das Campo Aprica von dem großartigsten Eindrude, und darüber hinaus das schöne Thal des Aterno mit Aquila, unter den Bergen der mächtige Majellastr., die Sibyllinischen Berge, der Monte Terminello; aber auch der toscanische Apennin, die Berge der Sabina, die Albaner Berge und das Vorgebirge Gargano sind sichtbar. Kein Wunder, wenn ein Verichterstatter, der den Berg kürzlich erstiegen hat, seine Aussicht derjenigen des Atna vorzieht; dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß die betreffende Besteigung vom Wetter außerordentlich begünstigt wurde und bei überaus klarem, wolkenlosen Himmel erfolgte.